

Eine Bombennacht erschütterte Beckum

Beckum (gl). „Es geschah am 6. September 1941, abends um 23 Uhr, als die Sirenen Fliegeralarm ankündigten. In der Ferne konnte man zwar die Flugabwehr hören, da aber in Beckum alles ruhig blieb, begaben sich viele Bürger, trotz des Alarms, zur Nachtruhe. Als man dann nach einem mächtigen Knall nach draußen sah, konnte man feststellen, dass es an verschiedenen Stellen der Stadt lichterloh brannte.“

So begann der Konditor und Gastwirt („Zum Stadtwappen“) Heinrich Northoff von der Nordstraße ein Gedächtnisprotokoll, in dem er diese Bombennacht beschreibt. Danach hatten zunächst einzelne Flugzeuge Brandbomben abgeworfen, die verschiedene große Brände verursacht hatten. Erst als, vom Feuerschein angelockt, weitere Verbände Sprengbomben abwarfen, wurden schnellstens die Luftschutzräume aufgesucht.

Am anderen Morgen stellte sich dann das ganze Ausmaß der Zerstörungen heraus. Wie Northoff schreibt, wurden über die Werke „Nord“, „Renfert“, „Ellinghaus“, „Ruhr“, „Holtkamp“, bis zum „Bahnhof Ost“ viele Brandbomben abgeworfen. Auch der weitere Weg der Flugzeuge über Dünninghausen und über die Heddigermarkstraße ließ sich an Hand der Brandbombenabwürfe genau verfolgen.

Das hatte zur Folge, dass neben

vielen Schadensfeuern, die von den Bewohnern und Anliegern selbst gelöscht werden konnten, weitere vier Groß- und acht kleinere Brände entstanden waren. Verschiedener Häuser und Ruhrs Scheune an der Kalkstraße brannten noch lichterloh. Die einzelnen Flieger, die über der Stadt Brandbomben abgeworfen hatten, hatte man gar nicht wahrgenommen.

Bombenabwürfe hat es über Beckum immer wieder gegeben, wovon auch den Soldaten im Feld berichtet wurde. Ab April 1940 erschien damals der so genannte „Beckumer Heimatbrief“, der den „Kameraden an der Front“ ein „Künder des Geschehens in der Heimat“ sein sollte. Im August 1940 wurden darin die Schäden der Spreng- und Brandbombenabwürfe als „unerhebliche Flurschäden, gesprengene Fensterscheiben und bald reparierte Beschädigungen an Bauernscheunen und Wohnhäusern“ abgetan. Immerhin gab man zu, dass „so ziemlich alle Bauerschaften“ um Beckum betroffen waren, besonders Geißler, Hinteler, Werse, Elker, und Holter sowie hinter der Senkelkuhle (heutiger Schlachthofbereich). Und an der oberen Stromberger Straße seien Bombenserien gefallen. Außerdem habe man mit dem Abwurf „saublöder Flugzettel unerwartete Heiterkeitserfolge“ zu verzeichnen gehabt.

Hugo Schürbüscher